

erstellt am: 16.11.2010

URL: www.ngz-online.de/grevenbroich/nachrichten/Ein-Mann-will-erinnern_aid_930929.html**Grevenbroich****Ein Mann will erinnern**

VON CARSTEN SOMMERFELD - zuletzt aktualisiert: 16.11.2010

Grevenbroich (NGZ) Ulrich Herlitz hat sich mit den jüdischen Familien in Grevenbroich befasst – kennt ihre Namen und Geschichte. Er will zeigen, dass hinter den Millionen Verfolgten im Dritten Reich Einzelschicksale – auch bei uns – stehen.

Auf dem Tisch liegen alte Fotos vom Textil-Geschäft Heinemann. "Das Unternehmen war weithin bekannt, zeigte als erstes in der Stadt Models im Schaufenster, es gab einen Auflauf auf der Breite Straße", erzählt Ulrich Herlitz. Doch die Bekanntheit schützte vor Verfolgung nicht: Mehrere Male wurden die Fensterscheiben eingeschlagen, Alfred und Frieda Heinemann sowie ihre Kinder Margot und Ernst zogen Mitte der 30er Jahre nach Köln, kamen 1941 ins Ghetto in Lodz, dort verlor sich ihre Spur – sie wurden für tot erklärt. "Der Holocaust fand nicht nur in der Ferne – in Konzentrationslagern im Osten – statt, auch hier bei uns wurden Menschen verfolgt", sagt Herlitz. Der 43-jährige Grevenbroicher will jüdische Familien in der Stadt dem Vergessen entreißen, ins Bewusstsein bringen – etwa im 2009 gegründeten Arbeitskreis Judentum des Geschichtsvereins Grevenbroich.

Herlitz leitet den Arbeitskreis, der mit dem Kölner Künstler Gunter Demnig für den 6. Dezember die zweite "Stolpersteine-Aktion" in Grevenbroich organisiert. Vier Messingplatten im Pflaster werden dort, wo die Familie Heinemann einst lebte, an sie erinnern.

Sie teilt ihr Schicksal mit rund sechs Millionen Juden, die von den Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945 verfolgt, verschleppt, ermordet wurden. Herlitz will mit an die Einzelnen hinter der riesigen Zahl erinnern. "Für Geschichte habe ich mich schon früh interessiert", erzählt er. Sein Großvater und sein Geschichtslehrer Josef Lieven am Pascal-Gymnasium prägten ihn. Eine besondere Begegnung: "Bei einer Veranstaltung am 9. November 1988 traf ich Marianne Stern." Die 1919 Geborene überlebte die Verfolgung, kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg nach Hemmerden zurück. Herlitz begann sich mit dem Leben auch anderer jüdischer Familien in der Stadt zu befassen. "In den Semesterferien war ich viel im Stadtarchiv", erzählt Herlitz, der frühere Bürgermeister-Referent arbeitet als Assistent der Geschäftsleitung beim Sanitär-Großhandel Gottschall und Sohn in Kapellen. "Juden haben mit das Krankenhaus und das Erasmus-Gymnasium gegründet, haben mit die Feuerwehr aufgebaut. Sie waren ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Grevenbroich", sagt der Vater eines 15 Jahre alten Sohnes.

In der Versandhalle und im Museum zeigte Herlitz eine sehenswerte Ausstellung über jüdische Familien in der Stadt. Er will die Strukturen aufzeigen, unter denen Menschen Opfer, Täter und Mitläufer wurden. An der Stolpersteine-Aktion wird ein Verwandter der Heinemanns, Rolf Levy aus Aachen, teilnehmen, vom Leben und Schicksal jüdischer Menschen erzählen. "Zeitzeugenberichte sagen viel mehr als Geschichtsbücher", so Herlitz.

© NGZ ONLINE GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der NGZ ONLINE GmbH

Artikel drucken